

liche Organisation und öffentliche Gewalt, S. 255–828) kann hier nicht einmal kurz zusammengefaßt werden. Hier sei nur auf einige Ergebnisse hingewiesen; M. betont als wichtiges Merkmal Apuliens die Beständigkeit von kleinen und mittleren Grundbesitzern, besonders in den zentralen Gebieten, als Erbe auch der byzantinischen Organisation der Besteuerung. Das Überleben dieser Besitzerschicht stehe in engem Zusammenhang mit dem starken Gefühl für das Gemeinwesen (trotz der ständigen Einfälle von Langobarden, Arabern und Normannen), was eigentlich eine Ausnahme im Vergleich mit dem allgemeinen Zerfall der öffentlichen Gewalt in Italien im 9.–11. Jh. darstelle. Eine echte Anarchie habe nur für kurze Zeit nach dem Einbruch der normannischen Grafen bestanden, bis Roger II. um 1140 die königliche Macht auch in Apulien durchsetzte. Mit Recht folgt der Vf. der Geschichte der wichtigsten Grafenfamilien, die meistens mit der Gründung des Königtums nicht nur ihre unabhängige Rolle verloren, sondern einfach verschwanden; diese Ergebnisse stimmen im allgemeinen mit denen von W. Jahn (DA 47, 759) überein. Der Musterstaat Rogers II. und Friedrichs II. habe anknüpfen können an die Tradition der zentralisierten Verwaltung der byzantinischen und langobardischen Fürstentümer. Es muß offen bleiben, ob diese Interpretation auch für die anderen süditalienischen Gebiete gilt, was diesen mit einer ausführlichen Bibliographie und einem allgemeinen Register ausgestatteten Band als Ansporn zu ähnlichen Arbeiten noch wertvoller macht.

Francesco Panarelli

Francesco Cesare CASULA, *La Sardegna aragonese*, 1: *La corona d'Aragón*, 2: *La Nazione Sarda* (Storia della Sardegna antica e moderna 6) Sassari 1990, Chiarella, LXXXVIII u. 749 S., 15 Karten, 74 Tafeln, ITL 75.000. – Mit diesen beiden reich illustrierten Bänden beabsichtigt der Vf. nicht nur die Darstellung einer Periode der sardischen Geschichte, sondern auch die Stärkung des Selbstbewußtseins des sardischen Volkes, das sich nicht als eine der letzten vernachlässigten Regionen Italiens, sondern als ersten und ursprünglichen Kern der italienischen Nation empfinden soll (S. 13). Die stellenweise sehr interessante und spannende Erzählung der Geschichte Sardiniens unter aragonesischer Herrschaft (13. bis 15. Jh.) läßt häufig die große Liebe des Autors zu seiner Heimat erkennen. Zu den einzelnen Kapiteln wird jeweils vor dem in beiden Bänden vorhandenen Anhang (Bibliographie, Register und Inhaltsverzeichnis) weiterführende Literatur und so manche Quellenangabe vermerkt.

Roland Pauler

Flocel SABATÉ, *Femmes et violence dans la Catalogne du XIV<sup>e</sup> siècle*, *Annales du Midi* 106 (1994) S. 277–316, untersucht anhand katalanischer Justizakten des 14. Jh. detailliert die von und an Frauen verübten Gewalttaten. Er behandelt zunächst die einzelnen Formen der Gewalt, darunter auch den Selbstmord, um sie schließlich in den ethnischen, juristischen und sozialen Kontext zu stellen.

Rolf Große

Bernard S. BACHRACH, *Fulk Nerra, the Neo-Roman Consul, 987–1040. A Political Biography of the Angevin Count*, Berkeley–Los Angeles–London